

Der Halle vierteljährlich bei postamtlicher
Bestellung 2,50 M., durch die Post
2,25 M., an die Postämter zu zahlen.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Es ist unbedingt eingehende Namenskarte
und kein Geld zu übernehmen.
Abdruck nur mit Quellenangabe
„Saale-Ze.“ gestattet.

Saale-Zeitung.

Sechshundertzweiter Jahrgang.

ausgegeben am 11. Juli 1912.
am 11. Juli 1912, 20. Jahrgang, 17.
unterer Annahmestempel und aller
Anzeigen-Prezessionen angenommen.
Werkstatt der Zeit 75 M. für Halle,
auswärts 1 Ml.

Erscheint täglich einmal,
Sonntags und Feiertagen ausser.

Redaktion und Druck-Verlag:
Halle, Saale-Druckerei Nr. 17;
Verlagsdirektor: Herr 24

Der Befreier der Türkei.

Der jüdisch zurückgetretene türkische Kriegsminister
Mahmud Schewket Pascha ist seit dem Jahre 1909,
in dem Sultan Abdul Samid gestürzt wurde, der mächtigste
Mann des osmanischen Staates gewesen. Der Zufall hat es
gewollt, daß dieser bedeutendste Vertreter der Reichseinheit
seiner Abtötung nach kein Nationalakt, sondern ein
Araber ist. In der osmanischen Armee waren sämtliche mo-
hammedanische Völker des Reiches ohne Unterschied der
Nationalität vertreten, und auch in Offizierskorps waren
und sind die Nicht-Türken zahlreich. Nur sind sie im all-
gemeinen der Sache des Reiches nicht so treu, wie der Araber
Mahmud Schewket, und besonders die albanesischen Offiziere
haben von jeher ihre Sonderinteressen vertreten.

Mahmud Schewket Pascha, der jetzt im 53. Lebensjahre
steht, begann seine militärischen Studien auf der Kriegs-
schule von Pantadi. Als er dieses Institut im Jahre 1880
absolviert hatte, wurde er sofort in den Generalsstab berufen.
Dort lernte er Freiherrn v. Goltz kennen, mit dem ihn
seit seiner einträglichen Freundschaft verbindet. Im Jahre 1884
sollte die Türkei einen Offizier nach Deutschland zur Ueber-
nahme einer großen Gewehrfabrik entsenden. v. d. Goltz
empfahl dafür Mahmud Schewket, der von nun an gegen
10 Jahre in Deutschland, vorwiegend in Oberndorf am
Neckar, am Sitze der Mauserischen Gewehrfabrik verbrachte.
Er hat hier stehend Deutsch gelernt, das er begrifflicher-
weise mit einem leichten Anflug des schwäbischen Dialekts
spricht. Einige Missionen führten ihn auch nach Frankreich,
Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde er Inspektor des
Militärarsenals in Konstantinopel und ging dann als Gou-
verneur nach Hedjaz in Arabien, wo er die Wüste in der
türkischen Verwaltung entschied und erfolgreich be-
kämpfte. Im Jahre 1901 wurde er wieder in die Haupt-
stadt berufen, wo er dem Sultan ein Militärmuseum im
Nidris Hof einrichtete. 1903 wurde er Wali, das ist Ver-
waltungschef von Adana. In dieser Stellung blieb er bis
zur Revolution des Jahres 1908. Die neue Regierung er-
nannte ihn nun zum Kommandanten des 3. Armeekorps in
Saloniki und zum Generalinspektor von Mazedonien.

Als es im Jahre 1909 den Anführern Abdul Samids
gelungen war, den religiösen Fanatismus der Soldaten der
Garnison Konstantinopel gegen die neue Ordnung der Dinge
zu erregen, als die Truppen ihre Offiziere erschlugen, und
das eingeschüchterte Parlament keinen Protest wagte, da
glaubte alle Welt, daß der Sieg des Absolutismus in der
Türkei wieder gesichert sei. Aber man hatte die Rechnung
ohne Mahmud Schewket gemacht. Es ist bekannt, wie
er damals durch seine Entschlossenheit die entmutigten Jung-
türken zu neuem Widerstand veranlaßte, wie ganz Mazedo-
nien Abdul Samid den Gehorsam verweigerte und wie
Mahmud Schewket Pascha an der Spitze der Regimenter
von Saloniki gegen Konstantinopel marschierte. Das Ende
war die Eroberung der Hauptstadt und die Absetzung des
Sultans. In dem neuen jungtürkischen Ministerium über-
nahm er das Portefeuille des Krieges. Trotz seiner großen
Verdienste und seiner unvergleichlichen Autorität hatte
Mahmud Schewket in seiner eigenen Partei eine Gruppe
heftiger Gegner zu bekämpfen. Seiner harten militärischen
Art, seinem schroffen Willen und seinem starken Selbstge-
fühl war die parlamentarische Kontrolle wenig angenehm.
Und es ist sicher, daß Mahmud Schewket Jungtürke geworden
ist, nicht um den liberalen Ideen in der Türkei Eingang
zu verschaffen, sondern um der verfallenden Machtstellung
des Reiches wieder aufzuhelfen. So hatte er mit dem rati-
onalen Flügel der Jungtürken, der von einer reinen Parla-
mentsherrschaft im französischen Stile träumte, manchen
harten Strauß auszufechten. Er hat aber trotzdem den
Komitee-Leuten stets Treue gehalten, da er überzeugt war,
daß nur die jungtürkische Partei das Reich zusammen-
halten könne. So ist er auch jetzt nicht seinen Gegnern im
Komitee, sondern den sogenannten „Liberalen“, den Parli-
mentarischen und Reaktionsären, unterlegen.

Der Ausbruch des Tripolistriges gab der Op-
position Veranlassung, den Kriegsminister für den geringen
Stand der Rüstungen in Tripolis verantwortlich zu machen.
Wie wenn Mahmud Schewket nicht von jeher schon die
größten Anforderungen an das gemeinsame Budget gestellt
hätte! Im Jahre 1910 wurden für das Kriegsministerium
400, im Jahre 1911 sogar 907 Millionen Pfster verlangt.
Das waren fast 30 Prozent der Gesamtsumme der in den
Staatsbankrott eingestelltesten Kredite. Weitere außer-
ordentliche Kredite infolge der teuren Feldzüge in fast allen
Grensteilen des Reiches waren dabei nicht eingerechnet und
haben die Etats fast um die Hälfte erhöht. Schon diese
Summe demüßigt zu bekommen, wurde dem Kriegsminister
von der Opposition im Parlament, die mehr und mehr die
Drohung bekam, keineswegs leicht gemacht. Mehrmals
drohte Mahmud Schewket mit seiner Demission, bis endlich
nach monatelangen Kämpfen in der Budgetkommission die
Forderungen bewilligt wurden.

Als die Opposition im Dezember letzten Jahres das
Kabinet Haffi Pascha stürzte, wurde Mahmud Schewket von
dem neuen Großwesir Said in sein Ministerium mit her-
übergenommen. Das Kabinet hatte die Aufgabe, das Parla-
ment aufzulösen und die Neuwahlen zu betreiben. Da die
Auflösung ein Gewaltakt war, bedurfte es starker Männer,
um der Opposition erfolgreich zu trotzen. Als hervorragend
starker Mann galt aber Schewket Pascha immer noch, ob-
wohl sich in einigen Offizierskreisen schon gegen ihn eine
leise Gegnerschaft bemerkbar machte. Der Generalismus
bewies auch diesmal das in ihn gesetzte Vertrauen. Die
Krisis ging dank der militärischen Vorkehrungsregeln ohne
besondere Außerordnungen vor sich. Auch die Neuwahlen
selbst brachten keine augenblicklichen Schwierigkeiten. Der
Vorwurf, der heute Mahmud Schewket gemacht wird, er
habe die Heeresorganisation dazu benützt, um die Komitee-
kandidaturen zu unterlegen, ist auf seine Richtigkeit schwer
nachzuprüfen. Manches spricht dafür, vieles dagegen. Die
Behauptung, der Generalismus habe eine Günstlingswirt-
schaft getrieben, ist wohl damit befriedigend zu erklären,
daß er die ihm besonders befähigt und geeignet erscheinenden
Offiziere bevorzugte und an wichtigeren Posten stellte — ein
Vorgang, der sicherlich nur natürlich ist.

Marschall v. d. Goltz-Pascha hat einmal an Mahmud
Schewket gerühmt, daß er ein Charakter von Gold sei und
die ganze Kornehheit und Selbstherrlichkeit der besten
Familien seiner arabischen Rasse besitze. Im Jahre 1909
nahm der türkische Kriegsminister als Gast des Kaisers an
den deutschen Kaiser manövern teil. Damals ist die
markante Erscheinung des Befreiers der Türkei unter
den fremden Offizieren viel bewundert worden. Wenn sich
Mahmud Schewket jetzt auch von politischen Theatern zurück-
zieht, so dürfte er seine Rolle doch noch lange nicht ausge-
spielt haben. Gemäß wird man sich in künftigen Nöten des
taufkräftigen und von echter Vaterlandsliebe erfüllten Mannes
wieder erinnern, denn die moderne Türkei nicht mehr und
nicht weniger als ihre Existenz verdankt.

Die Frage des Nachfolgers.

Konstantinopel, 11. Juli. Das Komitee ist mit General
Nazim Pascha in Verbindung getreten, um ihn zu be-
wegen, das Portefeuille des Krieges anzunehmen. Nazim
Pascha war bis vor Jahresfrist Wali von Bagdad und vorher
Kommandant des ersten Armeekorps. Er genießt große
Popularität. Politisch steht er Kamil Pascha nahe. Na-
zim ist eine eminente Eintritt in das gegenwärtige Kabinet
entschieden ab, empfahl aber den mit ihm Verhandelnden
den Rücktritt des Gesamtministers, damit das Land vor einer
Katastrophe bewahrt bleibe.

Grey über die deutsch-englischen Beziehungen.

□ London, 11. Juli.

Im Unterhause unterstützte bei der Erörterung des Bud-
gets des auswärtigen Amtes der Earl of Blandford
(Unionist) die Hauptgedanken der Grenzpolitik. Er
führte aus, die Tripleallianz sei im vergangenen Jahre
große Spannungen unterworfen gewesen, die sie
überdauern habe, und Greys Aufgabe sei es gewesen, nichts
zu tun, was die guten Beziehungen Englands zu Frankreich
und Rußland hätte beeinträchtigen können. Sir Edward
Grey habe tatsächlich Mühe gehabt, die Aufrichtigkeit des
England den beiden Ländern entgegengebrachten guten
Willens zu beweisen, und es sei beargwöhnt gewesen, um eine
gleiche Kundgebung der Länder zu bitten. Blandford ist im
Grunde genommen der Ansicht, daß solche Kundgebungen nicht
erfolgt seien. So habe die französische Regierung zum Bei-
spiel in keiner Weise ihre Bereitwilligkeit gezeigt, auch nur
einen Teil ihrer Rechte in Maastricht aufzugeben, obwohl es
sonst viel leichter gewesen wäre, den Waffenhandel im Ver-
trage von London zu unterbinden. Die russische Regierung habe
eine große Bereitwilligkeit gezeigt, die Stellung, die Eng-
land einnehme und einnehmen müsse, zu würdigen. Er habe
mit großer Genugtuung bemerkt, daß die russische Politik in
Persien unter Sclanow eine erhebliche Aenderung erfahren
habe. Der Redner hat zum Schluß Grey um eine endgültige
Erklärung der englischen Politik in bezug auf Persien und
um Auskunft über das Bagdad- und transperische Bahn-
projekt. In den weiteren Erörterungen, die hauptsächlich
Persien und die Eisenbahnfragen behandelten, forderte
Blandford (liberal) Sir Edward Grey auf, Schritte zu unter-
nehmen, um freundschaftlichere Beziehungen zu
Deutschland zu schaffen. Er erklärte, er glaube nicht,
daß es unmöglich sei, vollständig freundschaftliche Beziehungen
zu erreichen.

Staatssekretär Grey

befragte darauf in ausführlicher Weise die persischen Ange-
legenheiten, ging sodann auf die Mittelmeerfrage über und
wendete sich hierauf den englisch-deutschen Be-
ziehungen zu. Dabei sagte er, die Beziehungen Eng-
lands zu Deutschland seien gegenwärtig ausgezeichnet
und absolut frei von irgendeiner Frage, durch die beider-
seitige Interessen berührt würden. Er glaube, falls solche

Fragen sich erheben würden, ob dies im Zusammenhang mit
den wechselseitigen Interessen in Südarabien oder eventuell
in Verbindung mit der Bagdadbahn gehe, würden beide
Regierungen die Ueberzeugung hegen, daß ihre gegen-
seitigen Interessen eher in der Zusammenarbeit zu werden
könnten. Daneben behaupten andere diplomatische Gruppen,
aber er sei nicht der Meinung, daß dies die Freiheit der Aus-
sprache in bezug auf wechselseitige Interessensfragen verhin-
dern sollte. Wenn eine solche Frage aufträte, müßten diese
verschiedenen diplomatischen Gruppen nicht nennenswerme
in entgegengelegten diplomatischen Lagern sich befinden. Grey
besprach sodann die Mittelmeerfrage, die von der
größten Bedeutung sei und tatsächlich die auswärtigen Be-
ziehungen ebenso wie die Flottenstrategie auf die Tages-
ordnung setze. Es würde schwierig sein, über diese Angelegen-
heit ein endgültiges Urteil zu fällen, weil sie so voll Ab-
stufungen und Steigerungen und so ausgebeugt ist.

Schwierigkeiten in Deutsch-Ostafrika?

Aus Dar-es-Salaam wird gemeldet:
Schon wieder schürzen die Gerüchte über die Grün-
gen unter den Eingeborenen, besonders des süd-
lichen Teils des Schutzgebietes, umher.
Wichtig ist an all den kontrollierbaren und nicht kontrol-
lierbaren Gerüchten nur, daß im Süden der Kolonie, beson-
ders an der Ruomagenge nach Mozambique, dem portu-
giesischen Ostafrika hin, eine lebhaft bewegte Unter-
den Eingeborenen herrscht, die jedoch in der Haupt-
sache mit den Kämpfen zusammenhängt, die ihre Stammes-
genossen, die im Vortugiesischen lebenden Banao mit den por-
tugiesischen Truppen seit dem verflorenen Winter mit ver-
stärkter Heftigkeit führen. Daß unter diesen Umständen, zu-
dem bei der Länge der nur verhältnismäßig schwach besetzten
deutschen Südränge, manche unruhigen Elemente herüber-
und hinüberwechseln, ist nicht weiter verwunderlich, und es
ist daher nur zu billigen, daß die deutsche Verwaltung dem
Süden in neuester Zeit verstärkte Aufmerksamkeit zuwendet.
In gleicher Richtung dürften auch die Zweide liegen, die mit
einem dieser Tage begonnenen Demonstrationen einer
Schutztruppen-Kompagnie nach dem Rufiji-Delta beabsichtigt
sind. Als weitere Beobachtungsmomente für die zweifellos vor-
handenen Grünungen unter den Eingeborenen hat man die
im verflorenen Frühjahr unverhältnismäßig häufigen Ver-
letzungen zu Desertionen der Schutztruppen-Wachst und einige
Fälle von Pulverfahnen gemeldet. Wenn soll man auf
jedes, auch das kleinste Symptom von Unruhe ober Unzufre-
denheit achten. Andererseits ist es trivial, wenn, wie es
dieser Tage geschehen ist, ein Staat schreibt, je eher der Auf-
stand komme, desto besser sei es, damit er uns in einem
späteren Zeitpunkt nicht schlechter gerüstet finde, als wir
es jetzt sind.

Wer glaubt, den schwebenden Fragen des Ausbaues der
Steuererhebung und der Verzeichnung der Lokalverwaltung
in seine Unterbezirke mit europäischen Beamten durch
Wünsche nach baldigem Ausbruch von ersten Unruhen dienen
zu können, entfernt sich von dem Boden einer vernünftigen
Kolonialpolitik.

Deutsches Reich.

Die Besetzung des Staatsministers a. D. Hohrecht.

× Aus Berlin wird gemeldet:
Unter impalpabler Beteiligung aller Staats- und Kom-
munalbehörden wozog sich die Trauerfeier für den verstor-
benen Minister Hohrecht in Großlichterfelde. Um dem
Dahingewesenen die letzte Ehre zu erweisen, waren u. a.
erhienen: der Generaladjutant des Kaisers Erzherzog von
Jacob, Kultusminister von Trost zu Goltz, Staats-
sekretär Wahnhoff, Reichstagspräsident Dr. Kaempf
mit mehreren Reichstags- und Landtagsabgeordneten, Bür-
germeister Dr. Weidert und Stadtvorsteher Mielert mit
zahlreichen Mitgliedern des Magistrats. Die Trauerrede
sprach Herr Stöck von der Sankt-Bauck-Kirche. Er be-
tonte in seiner Grabrede besonders die Vaterlandsliebe des
Entschlafenen, dessen deutsches, festes Selbstbewußtsein es zu
gelingen habe, die guten Eigenschaften auch anderer Natio-
nalitäten anzuerkennen. Von Schmetz bis zur Goltz sei der
Finanzminister stets Monarchist gewesen, ein echter Vertreter
des Volkes und ein aufrechter Parteimann. Die Feier schloß
mit einem Gesang. Darauf erfolgte die Beisetzung auf dem
Friedhof in Großlichterfelde.

Um die badische Gefandtschaft in München.

Aus Karlsruhe wird gemeldet:
Mittwoch fand eine gemeinschaftliche Sitzung der Bad-
get Kommissionen der Ersten und Zweiten Kammer
statt, zwecks Verhandlung über die von der Zweiten Kam-
mer beschlossene Streichung der badischen Gefand-
tschaft in München, die von der Ersten Kammer wieder-
hergestellt worden war. Den Vorsitz in dieser gemeinsamen
Sitzung führte der Vorsitzende der Budgetkommission der
Zweiten Kammer, der Abgeordnete Rebmann. Ver-
schiedene Mitglieder der Ersten Kammer schlugen vor, die
beiden Budgetkommissionen sollten sich auf dem Boden
einer Resolution einigen, nach der die Regierung ersucht
wird, die Sache nochmals zu prüfen und dem nächsten Land-
tag hierüber eine Denkschrift vorzulegen. Damit wäre die
Aufhebung der Gefandtschaft für die bisherige Budgetperiode

berührt werden. Die Mitglieder der Fraktionen der Nationalliberalen, Fortschrittler und der Sozialdemokratie in der Budgetkommission blieben jedoch auf ihrem früheren Standpunkte. Die Mitglieder der Fraktionen der Nationalliberalen, Fortschrittler und der Sozialdemokratie in der Budgetkommission blieben jedoch auf ihrem früheren Standpunkte. Die Mitglieder der Fraktionen der Nationalliberalen, Fortschrittler und der Sozialdemokratie in der Budgetkommission blieben jedoch auf ihrem früheren Standpunkte.

Ein Dementi des Freiherrn von der Goltz.

Ein Berliner Monatsblatt brachte ein Interview des Freiherrn von der Goltz, in dem dieser sich über das Verhältnis im Tripolitanischen Kriege geäußert haben sollte. Der Feldmarschall riefte daraufhin in den „Volks-Anzeiger“ ein Schreiben, das aus Saarow (Marz) datiert ist. In diesem befindet sich, daß Direktor Seebald, der zurzeit im Kaiserlichen Automobilklub tätig ist und dessen Vater seinerzeit zusammen mit Freiherrn von der Goltz in türkischen Dienste getreten ist, ihm am 6. Juni bezeugt hat, „da er ihm Grüße seines Vaters zu überbringen habe“. Außer familiärer Angelegenheiten habe Direktor Seebald auch über die Angriffe der letzten des Tripolitanischen Krieges gesprochen.

„Ich habe von einer Behörde der italienischen Regierung nichts erfahren. Auch beläge ich nicht die Zeit, um die Angriffe der italienischen Presse zu verfolgen, und würde sie auch nicht bemerken. Ich habe ferner ein enges, freundschaftliches Verhältnis zwischen den drei kaiserlichen Kaiserlichen für etwas sehr Erwürdnungswertes.“

„Alles weitere, was in dem Interview stand, sei entweder eigene Fiktion oder aus früheren Äußerungen des Feldmarschalls zusammengestellt. Es folgt die wichtige Erklärung:

„Eine Zusammenstellung der von mir veröffentlichten Aufträge über die Tripolitanische Heereszüge ist keineswegs. Dieses werden daher auch nicht in abgeschlossener Form erscheinen. Ich halte sie vielmehr schon jetzt für abgeschlossen.“

Freiherr von der Goltz gibt diese Erklärung mit der Feststellung, daß Direktor Seebald ihm mit keinem Worte gesagt habe, daß er den Inhalt des Gesprächs zu veröffentlichen gedenke. Der Feldmarschall lehnt grundsätzlich jede Unterredung zu Veröffentlichungszwecken ab.

Die Abreise des Reichsanzlers von Petersburg.

Der Reichsanzler v. Seeligmann hat am 10. Juli nach Petersburg das Winterpalais. Während er sich dort aufhielt, wurde er von dem Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, und einige Offiziere des Reichsministeriums, „Panja“, der deutsche General-Konsole und die Spitzen der deutschen Kolonialverwaltung. Nach dem Essen reiste der Reichsanzler nach Moskau ab.

Das deutsch-französische Abkommen.

Aus Paris wird gemeldet: Die Kammer hat das deutsch-französische Abkommen von 1912 über die Staatsangehörigkeit von Eingeborenen und Europäern in den ausgefallenen Gebieten von Äquatorialafrika angenommen.

Ämtliche Auskunftstellen für Nahrungsmittelangelegenheiten.

Wie man schreibt, hat nunmehr auch der Vorstand des Deutschen Städtebundes dem zuständigen Reichsreferat einen Antrag wegen Errichtung einer amtlichen Auskunftsstelle für Nahrungsmittelangelegenheiten beim Kaiserlichen Gesundheitsamt unterbreitet. Ähnliche Eingaben sind bereits früher vom Bund Deutscher Nahrungsmittelhersteller und -händler, vom Zentralverband für Handel und Gewerbe, von der Vereinigung Deutscher Nahrungsmittelhersteller und aus anderen Kreisen an die Reichsregierung gerichtet worden.

Man kann annehmen, daß diese den Anregungen durchaus wohlwollend gegenübersteht. Eine solche amtliche Auskunftsstelle kann jedoch erst im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln und Genussmitteln in Frage kommen. Für einen solchen Gelegenheitswurf sind bekanntlich die Vorarbeiten schon seit längerer Zeit im Reichsamt des Innern und im Reichsgesundheitsamt eingeleitet. Aufgabe dieses Gesetzes soll unter anderem sein, Einrichtungen zu schaffen, durch welche für diejenigen Nahrungsmittel, bei denen Zweifel und Streitigkeiten über ihre richtige Zusammenlegung und Bezeichnung entstehen können, feste Normen erlassen werden können. Als geeignete Prüfung zur Aufstellung solcher Normen könnte der Bundesrat in Frage kommen. Es würde außerdem aber auch noch eine Auskunftsstelle erwünscht sein, welche über die richtige Anwendung der Normen verbindliche Entscheidungen zu fällen in der Lage ist.

Für die Errichtung einer solchen Auskunftsstelle wäre naturgemäß das Reichsgesundheitsamt in erster Linie in Frage. Daß dabei Sachverständige aus den beteiligten Industriezweigen mitwirken, darf man als selbstverständlich annehmen. Für die Gerichte, die gegenwärtig bei ihren jährlichen Urteilen über Nahrungsmittelverfälschungen auf die sich oft widerprechenden Gutachten von Sachverständigen angewiesen sind, wäre eine solche amtliche Auskunftsstelle von größter Bedeutung, falls ihre Auskünfte nicht nur als Gutachten, sondern als verbindliche Entscheidungen gelten würden.

Heer und Flotte.

Belehrung über Spionage in der Intentionalstunde.

Die vielen Spionagefälle der letzten Zeit haben dazu geführt, auch im Heere selbst die notwendigen Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Es hat sich nicht selten ergeben, daß sich die Spione an Soldaten heranmachen, um in unauffälliger Weise irgendwelche Einzelheiten über die Bewaffnung des Heeres, sowie über andere für Spionage in Betracht kommende Dinge zu erfahren. Die Soldaten werden nach dem oben angeführten Grundsatze über das Wesen der Spionage und über das Verhalten belehrt, das sie in allen derartigen Fällen zu beobachten haben.

Das „fliegende Kreuzergeschwader“.

Ueber angeblich neue Gesichtspunkte die der Großadmiral v. Roeder über die Notwendigkeit eines „fliegenden Kreuzergeschwaders“ zu Düsseldorf entwickelt habe, spricht die „Londoner Times“ in einem für aus Berlin zugegangenen Artikel. Es stellt diese Behauptung den Darlegungen des Staatssekretärs v. Tirpitz zur letzten Protokollnovelle gegenüber, wonach ihm der schnellere Einsatz der alten Kreuzer am Herzen liege, und sie

folgt daraus eine Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Marinefachleuten. Beides ist aber nicht Verchiedenes. Bei der Rolle, die uns das Auslandspostbüro brachte, ist, wie erinnerlich, ausdrücklich die Notwendigkeit eines solchen Geschwaders als Grund angeführt; sie ist also lange anerkannt. Wir haben nun auf dem Papier ja die Zahl der großen Kreuzer vollständig und doch kann das Auslandsgeschwader nicht gebildet werden, weil das alte Material nicht taugt, alte Schiffe nicht im Bestand mitreihen. Der Wunsch, die alten Kreuzer schneller ersetzt zu sehen, deckt sich also ganz mit dem nach einem „fliegenden Geschwader“.

Parteinachrichten.

Der Geschäftsführende Ausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei hat die Bildung eines besonderen bezirksweisen Bezirksverbandes durch Abstimmung der Wahlkreise Eberfeld-Barmen und Remscheid-Sennep-Nettmann von dem Rheinischen Verband genehmigt. Der Vorsitzende des Rheinischen Verbandes Dr. Pott hofft gegen diesen Beschluß in Berlin Vernehmung eingelassen und eine Beratung an der Parteitag in Mannheim in Aussicht gestellt. Es wird die festgesetzte Berechtigung des Antrages bestritten und geteilt, daß keine Bedingungen an die Genehmigung geknüpft zu sein scheinen, während es doch selbstverständlich wäre, daß die Wahlkreise zunächst ihre festgesetzten Verpflichtungen gegen den Bezirksverband Rheinland erfüllen, und daß der Ausschuss offenbar über den Kopf des Bezirksverbandes und des Provinzialverbandes hinweg die Genehmigung ausgesprochen habe.

Hof- und Personalnachrichten.

Die Ankunft Kaiser Wilhelms in Bergen wird, wie von dort telegraphiert wird, Donnerstag erwartet. Wie das „Mitteler Tageblatt“ erzählt, erwartet Prinz Waldemar von Preußen, der vorgestern zum Kurzbegriff in Marienbad eingetroffen ist, in drei Wochen den Besuch seiner Mutter, der Deutschen Kaiserin, und seiner Schwester Viktoria Luise in Marienbad.

Der Zar trifft Freitag auf der Jagd „Standard“ aus den sibirischen Schären vor Koral ein, um der Grandtinkung zu dem neuen, 3 Kilometer von Koral entfernten Kriegsschiff zu bewohnen. Der Hof soll 1916 für Schiffe geöffnet werden. Am 23. Juli treffen der König und die Königin von Schweden in den Schären auf der See von Pittapas ein und werden zwei Tage dort verweilen, um auch den Namenstag der ältesten Tochter des Zaren, der Großfürstin Olga, mit zu begehen.

Die Großherzogin-Witwe Augusta Karoline von Mecklenburg-Strelitz, geb. Prinzessin von Großbritannien und Irland und von Hannover, die Mutter des regierenden Großherzogs Adolf Friedrich, feiert in Neustrelitz am 19. Juli ihren 90. Geburtstag.

Kleine vermischte Nachrichten.

Deutscher Anwaltstag. Der XXI. Deutsche Anwaltstag findet im September 1913 zu Breslau statt. Die Tagesordnung wird, der Korrespondenz des Deutschen Anwaltsvereins zufolge, unter anderem hauptsächlich Fragen aus dem Gebiete der Rechtsmittelordnung enthalten, deren Reformbedürftigkeit in verschiedenen Punkten sich bereits seit längerer Zeit fühlbar gemacht hat.

Ausland.

Die Lage in Portugal.

62 Royalisten getötet.

Lissabon, 11. Juli. Der Führer der Royalisten Kapitän Conceicao hat mit 550 Royalisten gestern einen neuen Vorstoß wenige Meilen von Chaves unternommen, wurde aber von den Republikanern vernichtet. Es sind 62 Royalisten von drei Seiten an und zwang sie, schließlich gegen die Grenze Spaniens zu flüchten. 62 Royalisten wurden getötet, 97 verwundet und 217 gefangen genommen. Der Kriegsminister meldet, daß die übrigen bereits umstellt sind.

Der Postarbeiterstreik.

Kämpfe zwischen Streikenden und Arbeitswilligen.

Aus London wird unterm 11. Juli berichtet: Zwischen Streikenden und Arbeitswilligen kam es gestern nachmittag zu erbitterten und blutigen Kämpfen vor dem Surrey Commercial Docks. Aus ungefähr 250 Arbeitswilligen aus dem Dock kamen, wurden sie von Streikenden befehligt. Da nur wenig Polizei zur Stelle war, entwickelte sich eine wilde Schlägerei zwischen beiden Parteien, die auf etwa 1000 Mann anwuchs. Die Arbeitswilligen befanden sich in der Ueberzahl und griffen schließlich zu Revolvern, mit denen sie händlings auf die Streikenden einschloßen. Mehrere von diesen wurden verwundet, 4 wurden so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Ein Gasfaß und ein Rasenrad wurden vollständig zertrümmert. Nachdem der Kampf eine Stunde gedauert hatte, gelang es dem energischen Angriff der verstärkten Polizisten, die Kämpfenden zu zerstreuen. Mehrere Konstabler erlitten Verletzungen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Kriegsminister Aussenberg

hat an den Kaiser Franz Josef einen schriftlichen Protest gerichtet, wegen des geringen Beschusses der Streichung des 250 Millionen-Kredits für Feldgeschütze durch den Ministerrat. Er erklärte, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr für die Schlagfähigkeit des Heeres eintreten zu können.

Die Friedensgerüchte.

Paris, 11. Juli. „Echo de Paris“ zufolge geht in englischen informierten Kreisen das Gerücht, daß neuerdings zwischen Rom und Konstantinopel Unterhandlungen im Gange sind, um den Frieden endlich herbeizuführen. Es wird darauf hingewiesen, daß die ersten Schwierigkeiten, mit denen die Türkei augenblicklich zu rechnen hat, wie die Albanenbewegung, Madonioten in Macedonien, Militärabwesenheit usw. die Worte

veranlassen werden, einen vernünftigen Standpunkt einzunehmen. Die letzten Meldungen aus Konstantinopel bestätigen dieses Gerücht.

Im Gegenzug dazu stellt sich folgende Meldung aus Mailand: Der Abgeordnete Firmeni, dessen Beziehungen zu Giuletti bekannt sind, befehligt sich in dem Sinne, „Stampa“ mit der Belegung von Misrata und findet an, daß 3 Taktiken demnach keine Aktionen im Agitations-Meere wieder aufzunehmen. Er sagt hingegen, Taktiken werden nicht Aktionstheorie im Prinzip haben und habe nur die Belegung von Misrata abgewartet, um neue Operationen folgen zu lassen.

Kabinettsrücktritt in Serbien.

Belgrad, 11. Juli. Hier verlautet, daß der Rücktritt des Kabinetts unmittelbar bevorsteht.

Das neu gewählte belgische Parlament

ist zusammengetreten. Die Tagung wird nur kurz sein; sie wird lediglich der Konstituierung der beiden Häuser dienen und außerdem wird die Regierung, wie sie verlauten ließ, etwaige Interpellationen beantworten. Solche Interpellationen sind von der Linken eingebracht und teilweise bereits in der Kammer begrüßt worden; sie beziehen sich auf die Mißbräuche und Mißgriffe, die bei den letzten Wahlen durch die Regierung und ihre Partei verübt worden sind. Da die Linke bei dieser Gelegenheit das ganze Gewebe von Lug und Trug, Druck und Zwang, das bei der herrschenden Partei zum Vorschein gekommen ist, aufrollt, so kann man sich auf lebhafteste Debatten gefaßt machen. Die Tagung wird kurz, aber voraussichtlich stürmisch sein.

Kongresse und Verbandstage.

Der Stand des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in Deutschland.

Dresden, 10. Juli 1912.

Im Evangelischen Vereinshaus in der Zingendorffstraße begannen heute die geschäftlichen Verhandlungen der diesjährigen Hauptversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften mit einer Vermittlung der Reichsvereine, sowie der Beamten der Reichslandwirtschafts- und der Bezirksvereine des Reichsverbandes. Zur Verhandlung stehen neben dem Jahresbericht des Vorstandes die Prüfung und Anerkennung der Jahresrechnung, die Entlastung des Vorstandes und die Neuwahl der Rechnungsprüfer. Auch die Vertreter der Bauernvereine halten gleichzeitig ihre Hauptversammlung ab. — Für die Hauptversammlung des Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftstages liegt bereits der Jahresbericht des Generalanwalts vor, der ein interessantes Bild von dem

Stande des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in Deutschland gibt.

Die innere Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens ist gekennzeichnet durch das eifrige Streben nach einer Vervollkommnung der Tätigkeit der Genossenschaftsverbände und der Einzelgenossenschaften. Verbesserung der Rentabilität, Einführung der Bücherprüfungsstellen, Abhaltung von Lehrgangs- und Unterrichtskursen, geleistete Vertretung der Fachpresse und Fachliteratur dienen diesem Zwecke. Anknüpfend an betrübende Vorkommnisse in der jüngsten Vergangenheit, ergeht ein eindringlicher Appell an die Verwaltungsgremien der Genossenschaften zu gewissenhafter Wahrnehmung ihrer verantwortungsvollen Pflichten. Gewarnt wird vor übermäßig hoher Kreditgewährung an einzelne Schuldner, namentlich vor Realpfandgeschäften außerhalb des eigenen örtlichen Bezirks. Bei der genossenschaftlichen Begünstigung wird bemerkt, daß es durch das rechtzeitige und tatkräftige Eingreifen der Zentralgenossenschaften und Einzelgenossenschaften gelang, den ungewöhnlich hohen Futtermittelbedarf zu befriedigen und damit einer unheilvollen Verschleuderung der Viehhaltung entgegenzuwirken. — Die Entwicklung der Volkseigenen Genossenschaften wurde im Berichtsjahr durch die langanhaltende Trockenheit, die Verheerungen der Maul- und Klauenseuche, fernerhin in einigen Gebieten durch die überhandnehmende Verbreitung der Sandgrentzfliegen und steigende Preismittelsteigerung in die Städte und Industriegebiete beeinträchtigt. Im ganzen ist aber auch hier ein reger Fortschritt, namentlich das Bestreben nach Verbesserung der Butterqualität und sorgfältiger Organisation des Preismittelgeschäftes festzustellen.

Der gemeinsame Blick von Getreide und Vieh ist im Anschluß an provinzielle Geschäftsstellen in aufsteigender Entwicklung begriffen. Die Elektrizitätsgenossenschaften haben namentlich in Bommern, Schlesien, Brandenburg sich rasch ausgebreitet, während die Kartoffelzuchtgenossenschaften unter der Mithilfe von Kartoffeln zu leiten hielten. Auf günstige Ergebnisse können infolge der guten Weinernte des Jahres 1911 die Weinergenossenschaften zurückblicken. In den deutschen afrikanischen Kolonien wird in jüngster Zeit genossenschaftlichen Bestrebungen wieder ein erhöhtes Interesse entgegengebracht. Der am 21. und 22. Mai 1912 in Baden-Baden abgehaltene Dritte Internationale Bundestag der Landwirtschaftlichen Genossenschaften war eine implante Kundgebung dafür, welche tiefe Wurzeln der Genossenschaftsgedanke in der Landwirtschaft der gesamten Kulturwelt geslagen hat.

Ihren Mittelpunkt findet diese genossenschaftliche Arbeit im Reichsverband der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, dem 41 Territorial- und Landesverbände mit 20 435 Genossenschaften angeschlossen sind. Er hat durch seine Organe an all den mannigfaltigen genossenschaftlichen Bestrebungen lebhaften Anteil genommen und zur Förderung wesentlich beigetragen. Die genossenschaftlichen Zentralstellen des Reichsverbandes hatten den Genossenschaften Ende 1911 303 Mill. Mk. gegen 261 Mill. Ende 1910 an Krediten gewährt, die Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaften setzten im Jahre 1911 für 220 Mill. Mk. landwirtschaftliche Bedarfsartikel, für 95 Mill. Mk. landwirtschaftliche Erzeugnisse ab.

Gerichtsverhandlungen.

Eine mysteriöse Mordaffäre.

Leipzig, 10. Juli. Mit einem angeblichen Mordanschlag gegen einen Schuhmann hatte sich das hiesige Schwurgericht zu befassen, vor dem sich der erst 20 Jahre alte Arbeiter Otto Seifert und seine Geliebte



Dortbua Schmidt zu verantworten hatten. Die beiden Angeklagten schienen etwas romantisch veranlagte Menschen zu sein. Sie hatten sich vor einigen Monaten kennen gelernt und lebten dann zusammen.

Da Heister meist ohne Arbeit war und der Arbeitsverdienst seiner Geliebten zum Unterhalt des Paares nicht ausreichte, verzogte sich das Paar auf Dörfelstraße. Die meisten zusammen eine Tour durch den Berg und Norddeutschland und begannen hier zahlreiche Diebstähle, bei denen ihnen eine Unmenge von Waren verschiedener Art in die Hände fiel. Schließlich kehrten sie nach hiesiger zurück und wurden bei einem erneuten Einbruch gefasst. Beide haben sich bereits wegen einer Anzahl von Straftaten vor der Strafkammer zu verantworten gehabt, die ihnen je drei Jahre Gefängnis wegen schweren Einbruchsdiebstahls zudiktiert. Wegen des letzten Diebstahls, bei dem sie gefasst wurden, standen sie vor dem Schwurgericht.

Heister hatte mit seiner Geliebten in einer Nacht den Laden einer Fleischerlei aufgedrungen und eine Unmenge von Nahrungsmitteleinrichtungen, die er auf einem Handwagen fortzuschaffen wollte. Einem Schutzmann kam das Treiben verdächtig vor und er fragte ihn, wie er helfe, und wo er die Waren her habe. Heister stellte sich aber sehr unbesonnen, gab einen polnischen Namen an und versicherte, daß die Sachen sein Eigentum seien, weshalb ihn der Schutzmann wieder laufen ließ. Als er auf der Straße sein Erbeuten erzählte, beschloß ihm der Wachtmeister sofort, den beiden verdächtigsten Personen nachzuspüren. Er erreichte sie auch wieder und folgte ihnen in die Wohnung, die Heister mit seiner Geliebten teilt. Als er beide für verdächtig erklärte, knallte plötzlich ein Schuß los und traf den Schutzmann in den Oberarm. Mit Hilfe vom Hausbesorner wurden dann die beiden festgenommen. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht kam zur Sprache, daß die Angeklagte Schmidt auf den Diebstahlsfahrten gewöhnlich Männerkleidung trug. Der Widerspruch der Geschworenen lautete gegen Heister auf verurteilten Mord; er erhielt unter Einwirkung der drei Jahre Gefängnis je sechs Jahre Zuchthaus, seine Geliebte bekam eine Zuchthausstrafe von 3 Monaten Gefängnis.

Kaufmannsgericht.

Bruch des Konkursvergleichs.

Eine hiesige Eisenhandlung klagte gegen einen Handlungsgehilfen auf Zahlung einer Vertragsstrafe in Höhe von 1200 Mk. Der Beklagte hatte sich in seinem Anstellungsvertrage verpflichtet, nach seinem Ausscheiden aus dem Geschäft innerhalb 2 Jahre nicht in ein Konkurrenzgeschäft in Halle oder in einem Umkreise von 20 Kilometern eintreten zu wollen, widrigenfalls er eine Konventionalstrafe in Höhe eines Jahresgehältes zu erlegen habe. Zunächst war er als Reisender tätig und seit dem 1. März d. J. als Expedient. In beiden Beschäftigungen, namentlich in der Expedition, soll er nur Mangelhaftes geleistet haben. Zum 1. Mai d. J. wurde ihm gekündigt. Er nahm dann Stellung in einem hiesigen Konkurrenzgeschäft an; seiner Angabe nach soll dieses allerdings nur teilweise ein Konkurrenzgeschäft sein. Die Firma verklagte ihn darauf wegen Bruchs der Konkurrenzklause auf Zahlung der ausbedungenen Vertragsstrafe im Betrage seines letzten Jahresgehältes in Höhe von 1200 Mk. Gegen die Klage machte er folgendes geltend:

Seine Ansicht nach könne ein Prinzipal, wenn er selbst kündigt, die Konventionalstrafe nicht verlangen. Die von ihm geforderte Arbeit als Expedient sei unangemessen groß gewesen; er habe zu vieles zu gleicher Zeit leisten sollen. Die ausbedungene Strafe sei zu hoch; 100 Mk. seien genug. Uebrigens habe er den Vertrag seinerzeit in einer Notlage unterschrieben, weil er schon monatelang vorher ohne Stellung gewesen sei. Die klagende Firma berief sich darauf, daß sie dem Beklagten mit Grund gekündigt habe; er habe tatsächlich die erforderlichen Arbeiten nicht genügend ausgeführt. Sie suchte das durch die Zeugnisse mehrerer Angestellter zu beweisen. Diese bekräftigten auch, daß die Erledigung der Expedition seine überausanstrengende Arbeit erfordere; der Beklagte habe es öfter an sich fehlen lassen.

Das Gericht erkannte die Vertragsbestimmung als gültig an. Auch die Kündigung sei zu Recht erfolgt. Dagegen erachte die Höhe der Vertragsstrafe unangemessen, einerseits in Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Beklagten, andererseits in Anbetracht des Umstandes, daß im Eisenhandel besondere geschäftliche Geheimnisse wohl nicht zu verzeihen werden könnten. Das Gericht setzte die Strafe auf 600 Mark fest, zu deren Zahlung der Beklagte kostenpflichtig verurteilt wurde.

Richtiger Pensumsvertrag.

Ein Pensumsvertrag kam wieder einmal zur Erörterung in der Klage eines Versicherungsagenten gegen eine hiesige Versicherungsgesellschaft. Der Kläger war angestellt worden für ein Anfangsgehalt von 90 Mk. Dieses sollte ihm aber in den ersten drei Monaten nur dann in voller Höhe ausgezahlt werden, wenn er in Versicherungsanträgen ein Pflichtenpensum von 9000 Mk. erreichte. Andernfalls sollte ihm das Gehalt entsprechend gekürzt werden. Er erzielte nun in den ersten drei Monaten nur 1000 Mk. Versicherungen, daß ihm dafür Provisionen im Gesamtbetrage von ungefähr 90 Mk. zuzuführen. Diese wurden ihm auch gezahlt. Er war aber damit nicht zufrieden, sondern verlangte für die drei Monate das volle Gehalt von 2700 Mk.

Vor dem Kaufmannsgericht waltete er den Vertrag als nichtig an, weil er gegen die guten Sitten verstohe. Der Vertreter der Gesellschaft bestritt das; seine Provisionsverträge seien ja nach den Entscheidungen der Gerichte auch zulässig. Der Vertreter des Klägers erwiderte darauf, dann möge die Gesellschaft doch wirklich seine Provisionsverträge abschließen, nicht aber derartig verkaufte, die in dem Unerbittlichen den Anschein fiesler Gehaltsverträge erwecken. Der Vertreter der Gesellschaft wies ferner darauf hin, daß die drei Monate erst als Probezeit angesehen seien. Der Kläger habe sich in dieser Zeit doch erst bewähren müssen und nicht

verlangen können, bei ungenügenden Leistungen gleichwohl voll bezahlt zu werden. Von einem Weisiger wurde dazu bemerkt, daß das Risiko doch immer die Firma zu tragen habe. Das Gericht erkannte den Anspruch des Versicherungsagenten auf das volle Gehalt für die ersten drei Monate als berechtigt an und sprach ihm daher die eingeklagten 2700 Mk. abzüglich der bereits gezahlten Provisionen zu. Der angefochtene Pensumsvertrag sei nichtig. Seine Provisionsverträge könnten allerdings unter Umständen gültig sein; aber auch bei ihnen müßte berücksichtigt werden, ob für den auf bloße Provision Angestellten die Möglichkeit gegeben sei, sich bei einer derartigen Beschäftigung einen angemessenen Lebensunterhalt zu verdienen. Ohne diese Möglichkeit seien auch reine Provisionsverträge unzulässig. In der Versicherungsbranche aber halte es das Gericht nicht für möglich, daß ein Anfänger bei den vorhandenen großen Schwierigkeiten bereits Versicherungen in der Höhe des Pflichtenpensums zustande bringen könne.

Provinzialnachrichten.

Zur Mordtat in Langenscheidt.

Aus Rudolfsdorf wird gemeldet:

Die Unteroffizierin nimmt, so schreibt das „Saalfelder Kreisblatt“, durch den Antritt ihrer neuen Stellung an. Die Vernehmung der drei Inhaftierten dauerte bis Sonntagabend 9 Uhr, doch war keiner der drei Täter schuldig bzw. Mittäterschaft und Mittätererschaft Verdächtigen zu einem Geständnis oder zu irgendwelchen Aussagen von Belang zu bewegen. Aber es ist heute schon nicht mehr daran zu zweifeln, daß wir es hier mit einem fieslen Brudermord zu tun haben. Am eine Entlassung der drei aus dem Untersuchungsgefängnis ist darum nicht zu denken. Gestern fanden in der Mordeule auf dem hiesigen Amtsgericht mehrere Zeugenvernehmungen statt. Immer enger ziehen sich die Netze, so daß angeht, daß der Täter nicht mehr hienieden, die auf die Schuld der Verhafteten hindeuten, wohl über kurz oder lang mit einem Geständnis geredet werden kann.

Der ermordete Richard war 46½ Jahre alt. Das Vermögen des Toten wird von unterrichteter Seite auf über 70 000 Mk. beziffert. Am meisten belastet wird die 49 Jahre alte Schwester Pauline Barth. Sie hat dem Leichenschafer nach der Befichtigung der Leiche einen Geldbetrag angeboten, der aber abgewiesen worden ist. Unglaublich ist die Aussage der Frau bezüglich des Wahnwunders der Leiche. Der schwache Nagel in der Decke würde die Last schwerlich gehalten haben, und auch der dünne Bindfaden, mit dem Richard Wagner sich angehängt erhängt haben soll, wäre wohl gleich gerissen.

Seit mehr als bekannt, daß der in Unterjuchungshaft befindliche 51 Jahre alte Karl Wagner schon am 21. Mai d. J. verurteilt hat, seinen Bruder Richard zu erwürgen, der immer den Karl Wagner des Mordes an der Berta Jahn beschuldigte, rettete sich damals durch einen Sprung aus dem Fenster.

Ein Militärkutschmischer ertrunken.

Wittenberg, 10. Juli. Heute nachmittags kurz nach 4 Uhr ertrank ein Schutzmischer der Militärkutschmannschaft in der Elbe, der Bedauerndes, ein Unteroffizier der 2. Komp., 1st. Reg. Graf Kauenzien von Wittenberg 3. Brandenburgisches Nr. 20, hatte einen Schlaganfall bekommen und konnte erst nach 2 Stunden als Leiche aus der Elbe gezogen werden.

Ammerdorf, 10. Juli. (Die Schützenvereinschaft Ammerdorf 1905) rüft sich zum Empfang der ersten auswärtigen Schützenvereine. Vom 21. bis 23. Juli d. J. findet das Preis- und Königsschießen statt, mit welchem die Einweihung der neuen Schießstände verbunden wird, deren Bau und Einrichtung ziemlich beendet ist. Nach dem vorliegenden Programm ist für Sonntag, den 21. Juli, vormittags, Empfang der auswärtigen Schützen vorgesehen; diese veranlassen sich alsdann im „Goldenen Adler“; nachmittags bewegt sich von hier aus der Festzug nach dem neuen Schützenpauze. Nachdem die Weibe wolgogen, wird nachmittags 3 Uhr das Wettschießen auf die Feld-, Stand-, Jagd- und Wälderschießen eröffnet. Die Sieger erhalten wertvolle Preise. Im den Teilnehmern etwas Besonderes zu bieten, haben außer mehreren Mitglieder der Schützenvereinschaft Ammerdorf 1905 eine Anzahl Freunde der Schützenvereine verschiedene Ehrenschickpreise geschenkt. Ferner winken den Schützen die für die Festtage bestellten Erinnerungsmedaillen. Im Garten findet während des Schießens Konzert, im Saale Kränzchen statt. Der angrenzende Festplatz wird in einen Vergnügungspark größeren Stils umgewandelt. Für die folgenden Festtage ist wiederum Konzert und Schießen vorgesehen; für den Dienstag verzeichnet die Festordnung außerdem Preisverteilung, Königsschießen, Proklamieren des Königs und Königssball. Aus Anlaß des Schützenfestes werden an den drei Festtagen Sonderwagen der elektrischen Fernbahn Halle-Merseburg verkehren.

g. Ammerdorf, 10. Juli. (Einzufürzen) drohte am Sonntagabend eine Giebelwand des Hauses Besenstraße 6, welches einige Risse aufweist. Die Ursache ist darauf zurückzuführen, daß auf dem Nachbargrundstücke tiefe Ausschachtungen vorgenommen worden sind, ohne rechtzeitig für Abstützungen zu sorgen.

g. Ammerdorf, 10. Juli. (Meteor.) Ein Meteor von seltener Größe und Klarheit wurde Sonntagabend hier beobachtet. Es tauchte plötzlich kurz nach 9¼ Uhr am südwestlichen Himmel auf und nahm während einiger Sekunden an Größe und Leuchtkraft intensiv zu. Blötzlich darf es in zwei Teile auseinander; der kleinere zeigte seine Bahn schnell nach SW. fort, während der größere mehrere Sekunden lang sichtbar unbeweglich an seinem

Platze verblieb, in stark rötlichem Schimmer erstrahlte und dann langsam erlosch.

g. aus dem Oberlande, 10. Juli. (Zur Kartoffelernte.) Die Aussichten der Kartoffelernte sind sehr bescheiden. Im allgemeinen macht man die Beobachtung, daß die Pflanze, welche selbstgeernteten Samen verwendet haben, nicht besonders abschneiden werden; denn die Knollen waren durch die Trockenheit des Vorjahres zusammengedrückt, unteuf und pappig geworden. Der Ausgang des Krautes ist wenig und krankhaft und es fehlt demselben die nötige Lebensdauer; mehrmals sind die Knollen überkaupt nicht aufgegangen. Die Knollenbildung ist eine minimale. Ein weit besseres, frisches, festes Aussehen haben die Felder, auf denen von auswärts bezogene Samen geerntet worden ist; dieselben haben durchweg betriebsfähige Knollen aufzuweisen. Der Junter wird heute noch mit 6 Mark bezahlt.

Merseburg, 10. Juli. (Superintendent Prof. Wilh. Horn) hier hat dieser Tage einen Ruf an die erste Pfarrstelle in Berlin-Lichtenberg abgelehnt.

g. Jöhren 5. Merseburg, 10. Juli. (25-jähriges Jubiläum.) Am 1. Juli waren 25 Jahre verlossen, seitdem Lehrer und Kantor Marx in unserem Orte tätig ist. Die Gemeinde beriet den Jubilar an diesem Tage zahlreiche Ehrungen. Am Morgen versammelten sich die Mitglieder der politischen und kirchlichen Gemeindevertretung, des Schulvorstandes und Kirchenrates zur Gratulation. Die Schulfürer erließen ihren Lehrer durch Deklamationen und Blumengestecke. Die erwachsene Jugend ließ ebenfalls durch zwei Jungfrauen Blumenpenden überreichen. Auch die Gemeinde und der Patron der Kirche und Schule brachten wertvolle Geschenke. Pastor Heinicke sprach die Glückwünsche der Gemeinde aus, worauf Kantor Marx mit bewegten Worten dankte.

Rudolfsdorf, 10. Juli. (Kathausenweihung.) Die Einweihung des neuerbauten Rathauses hat heute stattgefunden. An der Feier nahmen etwa 180 Festgäste teil. Der Fürst und die Fürstin erschienen um 11 Uhr. Sie wurden am Rathausportal vom Oberbürgermeister Dörslein begrüßt. Architekt Weiß, der die Oberleitung des Baus hatte, übergab darauf mit einer kurzen Ansprache die Schlüssel des Hauses an den Oberbürgermeister, der sie mit Dankworten entgegennahm und die Tür öffnete. Im Stadtsitzungslokal fand darauf ein Festakt statt. Anlässlich der Feier wurden verschiedene Auszeichnungen verliehen; u. a. erhielt Oberbürgermeister Dörslein das Fürstl. Ehrenkreuz dritter Klasse.

Mühlhausen, 10. Juli. (Vom Zuge der Verfahren.) Auf der Eisenbahnstrecke Mühlhausen-Gotha wurde gestern früh zwischen Grohngottens und Schmölln ein ausgeleitetes, junges Mädchen gefunden, das das linke Bein abgehauen und die Brust eingedrückt war. Näheres ist noch nicht bekannt.

Leipzig, 10. Juli. (Ueber 20 000 Personen) waren am Sonntag in der Elektrotechnischen Ausstellung. Der Besuch scheint jetzt, da sich die Ausstellung dem Ende zuneigt, noch zuzunehmen. Insbesondere kommen jetzt sehr viele auswärtige Besucher; u. a. waren am Sonntag die Gemeindevorstände Dresden und Altenburg zur Besichtigung da. Am Dienstag besuchte der Gewerbeverein Apolda die Ausstellung. Außerdem sind für die nächsten Tage noch eine ganze Reihe Vereine angemeldet. Die wunderbare elektrische Illumination in den Abendstunden, sowie das noch selbste Farbenpiel der Leuchtgebilde bieten einen besonderen Reiz. Dazu kommt man vom Hauptbahnhof aus den Straßen der Stadt, falls man nicht vorzieht, sich in die Sommerfrische zurückzuziehen, um sich an dem im freien angelegten Kino ergehen, oder in die Dörflerhöfe zu wandern, in der eine neue Kapelle Einzug gehalten hat. Ueberhaupt ist der Aufenthalt jetzt, wo die Abende sehr frühig geworden sind, auf der Ausstellung sehr angenehm. — Im Vergnügungsbereich der Ausstellung hat die Firma J. D. Philipp & Söhne A.-G. in Frankfurt a. M. ein Riesendrehspiel (mit elektrisch-pneumatischem Betrieb) zur Ausstellung gebracht, dessen gewaltige Dimensionen schon vornehm eine monströse Musikvorzug verraten. Wichtig und schwingungslauten die Töne in den Raum, und der Klangschönheit des Vortrages sind, durch den schöpferischen Erfindergeist der Firma, die künstlerischen Abstufungen in Crescendo- und Decrescendo-Wirklungen wunderbar beigegeben. Wir sehen wieder den Dirigenten, noch keine geheimnisvolle Kapelle, aber unser Ohr vernimmt die wundervolle Leitung sowie die betriebl. Tonfälle eines geradezu natürlichen Symphonie-Orchesters von ca. 45-50 Mann Besetzung, das in Philipps Orchester bekannt ist. Wir können der Firma Philipp & Söhne A.-G. zu diesem neuen Vorhaben gratulieren, die mit ihren Erfindungen auf dem Gebiete musikalischer Kunst die deutschen Farben im Auslande so glänzend vertritt, nachdem ihr Ruf in den heimatischen Landen zur Genüge bekannt ist.

Redaktionsleitung: Wilhelm Georg.

J. V. Martin Feuchtwanger.

Verantwortlich f. d. politischen Teil: i. V. Karl Weitzer; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: J. V. Dr. Karl Baer; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Weitzer; Feuilleton, Vermischtes u. m.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Gendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 10 Seiten. —

DUNLOP
Pneumatik
 eine Klasse für sich
 ein Reifen für Alle!

Grosser Herren-Wäsche, Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche, Schürzen, Tischwäsche, Bettwäsche, Kichenwäsche, Saison-Wäsche-Verkauf. Beste Gelegenheit zum Einkauf ganzer Brantwäscheausstattungen. **Walter Drechsler,** Poststrasse 17, neben „Hotel Stadt Hamburg“.

8 Uhr 20 **Walhalla.** 8 Uhr 20
 Bis einschliesslich Montag das glänzende,
Tymians vollständig neue Ab-
 schieds-Programm.
 Das Beste vom Besten!
 „Sein Schwiegervater in spe“.
 Heute Donnerstag Benefiz für Herrn Fritz Thurm.

Brunnerts Bellevue.
 Morgen Freitag 8 1/2 Uhr abends
Abend-Konzert Apollo-Orchester.
 Programm 10 A
 NB. Sonntag 2 große Konzerte.

Neumarkt-Schützenhaus-Garten
 Darz 41. Eingang Karlsrufer.
 Freitag, den 12. Juli, abends 8 Uhr
Militärkonzert (Streichmusik),
 ausgeführt von der gesamten Kapelle des Feld-Inf.-Regts.
 Nr. 75, Leitung: Herr König, Musikmeister C. Steiner.
 Eintritt 30 Pf. 10 Bergstrasse Nr. 31.
 Gesellschaftsvoll F. O. Stoye, Extrait.

Etablissement Bergschenke.
 Morgen, Donnerstag, den 11. Juli 1912,
 abends 8 Uhr.

Extra-Konzert
 und Abbrennen eines Feuerwerks.
 Illumination des Gartens, vom Pavillon Wasserfall,
 Pyramiden u. Fontänen u. f. w.
 Eintritt 20 Pf. Paul Zschege.

G. Bauers Brauerei-Ausschank,
 Rathausstrasse 3 — Telephon 1051.
 Halte meinen schönen
 schattigen angereichen
 Garten
 sowie geräumige Kolonnade als angenehmen Aufenthalt bestens
 empfehlen.
 Reichhaltige saisongemässe
Früh-, Mittag- und Abendkarte
 zu kleinen Preisen. O. Bauer.

Bergschenke.
 Neu eingeführt:
Siphonversand mit Eiskühlung.
 ff. Lichteinhalmer (Eisröhren)

Wittekind
 altherbühmtes Bad in anmutiger, ge-
 schützter Lage im Norden von Halle S.
 200 Meter u. Kohlenbrenner. Solonelle
 mit kräftiger Radioaktivität. Kurpark
 in Verbindung mit romantisch ge-
 legenen Zoologischen Garten auf dem Reil-
 berge. In nächster Nähe: Bürgerpark, Burgruine Gleichenstein m. alten Park,
 Klaus u. Galgenberge, Nachdämmerung u. Bergchenke. Wohnen im Kur-
 hause u. in den Villen des Bades. Ärztliche Behandlung übernehmen alle
 medizinischen Professoren und Aerzte Halle's. Medizin. Leitung des Bades
 Geh.-Rat Dr. Mehn. Heilbäder in Badekuren, sowie Salzbrühen mit
 u. ohne Kohlensäure zu Trinkkuren auch nach aussenhalb. Tel. Halle S. Nr. 246

Königliches Solbad Dürrenberg a. d. Saale.
 Bahnhofsstrasse Leipzig-Gordtha.
Radioaktive Solquelle.
 Solbäder und andere medizinische Bäder. Einzel- und Gefäss-
 schaffs-Analysen. Gabeltherapie (1921 m.). Elektrisches Lichtbad.
 Luft- und Sonnenbad. Flußkurbelbad. Sauerstoff-Bromenade.
 Kunstlicht-Strahlbad durch die Röhrenverteilung.
 Heilungserfolg in 1911 = 50%. Heilungserfolg = 26,81%.

Cecilienhaus Halle a. S.
 Gütchenstrasse 19, Tel. 780.
 Heilanstalt für Kranke u. Erholungsbedürftige.
 Arztwahl steht jedem frei.
 Schwesternstation für Kranken- und Wochenpflege.
 Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut,
 Operationszimmer, Licht-, Kohlensäure-, sowie
 alle medizinischen Bäder.
 Elektrische und Inhalations-Apparate
 für Asthma- und Halsleidende.
Radium-Kuren
 bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Ischias),
 Katarren d. Atmungsorgane, Frauenleiden,
 sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen.
 Besondere Abteilung für Ohrenkranke und für
 Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-
 Kranke. Yoghurt-Kuren.

Damen-Kopfwäsche
Pelosan Behandlung gegen alle
 Haarleiden.
**Doppelstuhl, Doppeldreher, extra
 lange Strähnen, moderne Knoten-
 u. Wellentuffs.**
 Durch eigene Rohhaar-Präparation
 zirka 15% billiger und Garantie für
 feine, beste Qualität.
 Reparaturen und Anfarben. Bei allen
 Arbeiten werden eigene ausgekammte
 Haare nicht verwendet.
E. Zeutschler,
 Spezial-Damen-Frisier-Salon, Magde-
 burgerstr. 65 (Grand-Hotel).

Eröffnung den 23. August
 zur grossen Gartenbau - Ausstellung
 Halle a. S.
Lunapark
 Merseburgerstrasse, Radrennbahn.
 Festwirt B. Bernhardt, Zum Oberpollinger.

Tulpe - Krebse.
Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt
 Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln
 durch 6 erteil. Salondampfer. Sie durchfahren die schönste
 Göttergegend Norddeutschlands. Für Touristen Annehmlichkeiten
 nach Cassel, Bad Pyrenäe, Teutoburgerwald etc.
 Gute Restauration an Bord.
 Markt, Fahrplan und Auskunft gegen Einsendung
 von 10 Pfennig Porto.
 Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt-Ges.
 F. W. Meyer in Hameln.
 Saison 1912: 5. Mai bis 15. Sept. inkl.

Bilanz
 der vereinigten Dienstmänner, eingetragene Genossenschaft m. unb.
 Haftpflicht, zu Halle S. am Schlusse des 38. Geschäftsjahres
 den 31. Mai 1912.

Aktiva.		Passiva.	
Hinterlegte Kautions bei	1500 00	Mitglieder-Guthaben	461 00
der Stadt Halle S.		Reservefonds-Konto	287 70
Geschir- und Utensilien-		Vorschuss-Konto	1500 00
Konto	588 58	Reingewinn	415 30
Sparkassen-Konto	578 00		
Barer Kassenbestand	— 42		
Summa	46 2 248 00	Summa	46 2 248 00

Mitglieder-Bestand:
 Bestand am Schlusse des 37. Geschäftsjahres 39 Mitglieder,
 Ausgetreten im Laufe des Jahres 8
 Bleibt Bestand am Schlusse des 38. Jahres 31 Mitglieder,
 Halle S., den 31. Mai 1912.
Der Vorstand
 der vereinigten Dienstmänner, E. S. m. unb. Haftpflicht zu Halle S.
 Hugo Steinicke, Herm. Rümmler, Otto Gaiander.

Kupee-Koffer.
 Elegant, leicht und dauerhaft.
 Besonders billig:
 Unvorwältliche Vulkanfibre-Koffer 55 60 65 70 cm lang 10,50 11,75 12,75 13,75 Mk.
 Braune kunstlederne Koffer 50 55 60 65 cm lang 3,50 5,00 5,50 6,25 Mk.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
 Leipzigerstr. 90.
 Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.

Magen, Leber, Darm, Nerven
Mondorfer Heilwasser
 Trinkkur — unvergleichliche Wirkung
 Holmbold & Co., Leipzigerstrasse; Bahnhofs-Apothek.
 Deitzscherstr.; M. Räder, Rannischerstr.; Max Ott, Stein-
 weg; Walhalla-Dragerie, Magdeburgerstr.; Löwen-Apothek,
 am Markt; Engel-Dragerie, Magdeburgerstr.; H. Pfuhl,
 Ludw. Wuchererstr. 75; Hallmarkt-Dragerie, Dreyhaupt-
 strasse 2; Carl Otto Böhme, Leipzigerstr. 63; Gohr, Ruae,
 Albrechtstr. 49; M. Lindenthal, Landbergerstr. 51; Apotheker
 W. Höfer, Geisstr. 59/60; Haupt-Niederlage: Carl Schaefer,
 Lauchstädterstr. 14. Tel. 3563.

Gebrüder Baensch,
 Bismarckstr. 113/114.
Schamottefabrikate
 für alle gewerblichen Zwecke, in bester Qualität, hoch-
 feuerfest, hochdauerhaft und feuerfesten Eigenschaften.
Schamotte-mörtel u. Feuerzement
 fertig zum Gebrauch,
 Stampfkugeln für Zementgeschleusen,
 Kugeln- und Ton-Gruben.

8.15 Uhr. **Apollo-Theater.** 8.15 Uhr.
 Heute, zum letzten Male!
„So'n Windhund!“
 Der größte Erfolg der Saison!
 Freitag, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr, zum 1. Male:
Parisiana-Abende!
 4 glänzende, hochkomische französische Einakter.
 (Nur für Erwachsene!)

Bad Wittekind.
 Freitag, den 12. Juli,
 nachm. 3 1/2 Uhr:
Kur-Konzert
 vom Stadttheater-Orchester
 (Kapellmeister Alfred Gömann)
 unter Mitwirkung des
 Cornet à piston Virtuosen
 L. Kämmerer
 vom Stadttheater in Darmstadt.
 Eintrittspreis 35 Pf. inkl.
 Billetsteuer.

Zoo.
 Heute, Donnerstag,
 abends 8 Uhr:
Elite-Konzert
 vom
 Stadttheater-Orchester
 (Kapellmeister Alfred Gömann)
 unter Mitwirkung des Opern-
 sängers Rupert Gögl
 (Sänger)
 Eintrittspreis 35 Pf. inkl.
 Billetsteuer.
 Sonntag, 14. Juli:
Billiger Sonntag.
 Eintr. 30 Pf. Kinder 20 Pf.
 Montag, 15. Juli:
 Letzter Tag
 von
 Sonnemann's Handwerker-Schule.

Innsbrucker
Boden - Stoffe
 in modernsten Farben empfiehlt
 zur Verfertigung von
 Damen - Kostümen . .
 Sporhaus
Julius Bacher,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 102.

Reins Farbpapier.
 Reins
 Durchschreibepapier
 Bucher
 Eduard Rein, Chemnitz.

Die besten
Tischmesser
 aus gutem schwingendem Stahl
 billiger bei
C. F. Ritter,
 Leipzigerstr. 90.

Tennis - Rackets
Tennis - Bälle
 deutsche und englische Marken
 empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Volks-Kaffee-Hallen
 des Vereines für Volkswohl:
 Halle I. am Leipziger Turm,
 Köpfigstr. 1.
 II. Rote Bromenade Markt-
 Platz.
 III. Moritzberg.
 IV. Salzplanitz 2 (Salzplanitz).
 V. Vor dem Eisenberg
 (Waldfeld).
 Alle sind geöffnet von früh
 6 Uhr bis abends 8 Uhr.
 Es wird verabreicht:
 Tasse Kaffee
 Milch
 Fleischbrühe
 Getreide
 Limonade
 Brandier

Regelbahn und
Vereins-Zimmer frei
 Kavaliers Hotel und Rest.
 Freitag
Schlachtfest.
 M. Fromme,
 Hebenauerstraße 5.

Bevorstehender Renovation
 eines meiner Magazins verlaufe
 folgende teils neue, teils wenig
 gebrauchte Instrumente auch auf
 Teilszahlung oder in Raten:
 1 Weibred-Kügel, 4 885.—
 150 cm lang.
 1 Schweben-Kügel, 4 1080.—
 165 cm lang.
 1 Perzins-Kügel, 4 1175.—
 175 cm lang.
 2 Perzins-Pianos, 4 580.—
 1 Antie-Piano, 4 520.—
 1 Piano, 4 360.—
 10 Jahre Garantie.

H. Lüders
Mittelstr. 9-10.
 Heilische Sanftum am Platze.
Rucksackstütze
 „Touristenfreund“ erleichtert
 das Tragen der Rucksäcke.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstr. 90.

40 jähriger Erfolg
Eau de Quinine
 antiseptisch
 belebend
 nervenstärk.
 Erfrischend.
**Kräuter-
 Extrakt**
 verhindert den Marasmusfall,
 verhindert die Schwermüdigkeit,
 stärkt den Harzwass,
 beibehält die Nerven.
 F. M. 125, Doppelpf. M. 2.— bei
 Oscar Ballin sen. u. jun.,
 Parf. Leipzigerstrasse 91 u. 93.

Genesende,
 die durch erschöpfende Krankheiten
 geschwächt sind, trinken mit größe-
 tem Nutzen den durch die Pharmazie
 hergestellten Extrakt. Sein hoher
 Gehalt an wertvollen Mineralen u.
 Nährstoffen bewirkt schnell die geistige
 und körperliche Erholung. Er steigert
 den Appetit, fördert den Stoffwechsel,
 macht den Körper blutreicher u.
 verleiht ihm die nötige Energie.
 W. M. 125, Doppelpf. M. 2.— bei
 Oscar Ballin sen. u. jun.,
 Parf. Leipzigerstrasse 91 u. 93.